

KÁLMÁN SZÉLL:
DIE KRISE DER ETHIK IM DRITTEN JAHRTAUSEND

Bei dem Aufsatz handelt es sich um die redigierte und erweiterte Fassung eines im Mai dieses Jahres gehaltenen Vortrags des 92jährigen Szombathelyer Arzt-Professors, eines langen und geehrten Autors der *Vasi Szemle* [Vaser Rundschau]. Diese so entstandene breit angelegte Studie ist der Konsens der Reflexionen eines Lebensweges und vielleicht sein philosophischstes Werk. Tief durchdrungen von der Einheit von Glauben und Wissenschaft und die Begrifflichkeiten der Quantenmechanik anwendend, gelangt er dorthin, wo die materielle und die geistige Welt einander berühren. Nach der Analyse der geistigen Welt deckt er die ideologischen Verwirrungen unseres Zeitalters auch in der Gesundheitsethik auf. Mit glaubensbekenntnisähnlichen Zeilen schließt er seinen Essay.

ENDRE TÓTH:
DER HEILIGE QUIRINUS IN SABARIA – UND DIE GRÜNDER VENEDIGS AUS SABARIA

Wie kam der ungarische Geschichtsschreiber Simon Kézai im 13. Jahrhundert auf den Gedanken, dass die Venezianer aus Sabaria stammen? Der Autor der an geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Daten reichen und imposanten Arbeit analysiert – neben anderen Quellen – die Passion des frühchristlichen Heiligen, die Leidensgeschichte, sowie den Weg der Reliquie bis Norditalien und Rom, wobei er auch die interessanten Hinweise des ungarischen Chronisten bezüglich dieses Themas prüft. Seine Schlussfolgerung: Die Einbürgerung der Verehrung des Heiligen Quirinus in Veneto und dessen Umgebung belegt die dortige Ansiedlung von Personen aus Savaria. Deren Nachfahren mag Kézai in Venedig getroffen haben.

ZSOLT BAJZIK:
DIE GESCHICHTE DES EHEMALIGEN SZOMBATHELYER PRATERS UND HEUTIGEN
GÁYER- UND BRENNER-PARKS
2. Teil

Die auf ehemaligem Adelsbesitz geschaffenen Parks hatten anfangs keine besondere gartenbauliche Bedeutung, aber heute gehören sie zu den ältesten originalen und bepflanzten öffentlichen Parkanlagen Szombathelys. Seit Mitte der 1930er Jahren dienten sie den Szombathelyern nicht nur als Spazier- und Gedenkort, sondern auch als Ort für kulturelle und andere Veranstaltungen. Die Geschichte dieser Grünanlagen Szombathelys ist gut dokumentierbar. Dies ist auch das Ziel dieser auf einer reichen archivarischen Datenbasis basierenden Arbeit.

INHALT

2018. LXXII. ÉVFOLYAM 4. SZÁM

LÁSZLÓ GÖNCZ:

SIE LIEBTE UNSAGBAR DIE SCHÖNE UMGEBUNG VON PÁRTOSFALVA
(Erinnerungen von Anna Koltay, der Gattin des ersten Fabrikbesitzers der Region)

Aus dem im heutigen Komitat Vas befindlichen Oszkó gelangte Anna Koltay einst in der Zeit des Zweiten Weltkriegs in das heute zu Slowenien gehörende Dorf im Murgebiet, als das Gebiet für einige Jahre wieder ungarisch wurde. Die alte Dame dachte im Konzept der zwei Vaterländer. Mit Stolz stellte sie fest, dass sie stets ungarisch fühlte und Ungarin geblieben ist. Im Interview bekannte sie, dass sie, wenn sie in ihr Geburtsland kommt, „stets nach Hause kommt“.

CSABA TÓTH:

„AM BALATON GIBT ES KEINEN ALLTAG“
(Der Balaton und die Vaser Künstler)
1. Teil

Im letzten Jahrhundert war der Balaton ein beliebtes Thema der Vaser Künstler, bedeutete er doch gewissermaßen den Ersatz des „Meer-Erlebnisses“, weil sich nur die reichsten Künstler eine Reise ans Mittelmeer oder an die Adria leisten konnten. Demzufolge war das Malen des Balatons und seiner Umgebung wahrhaftig ein feierliches Ereignis für die Vaser Künstler. Das ist der Grund dafür, dass unzählige Werke zu diesem Thema entstanden. In diesem Heft wird der 1. Teil der die 228 Bilder präsentierenden Studie von Csaba Tóth veröffentlicht.

ZSÓFIA KISŐRSI:

DER SAVARIA-KARNEVAL – IM STAATSSOZIALISMUS

Der Savaria-Karneval gehört heutzutage zum vornehmlichen Sommerprogramm Szombathelys. Seine Geschichte reicht in die 1960er Jahre zurück. Letztere sind Gegenstand dieses Beitrags. Nach der Präsentation der Lokalitäten und Mitwirkenden des Karnevals geht die Autorin auf die Darstellung des staatssozialistischen Lokalpatriotismus durch den Karneval ein, um danach die durch den Karneval suggerierte Geschichts- und Zeitauffassung aufzuzeigen. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie der Horthy-Ära und der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

FERENC TÓTHÁRPÁD:

SO WIE DU DEINEN GARTEN BESTELLST, SO WIRD ER GRÜNEN
(Zur Geschichte der Kulturhäuser von Kőszeg)

Die kulturelle Bildung von Kőszeg, der Kleinstadt am Alpenostrand, blickt auf eine Vorgeschichte von mehreren Jahrhunderten zurück – man denke nur an die Lesekreise oder an das Kőszeger Casino. Die Geschichte der Kulturhäuser dagegen beginnt erst Anfang des 20. Jahrhunderts. Der Beitrag ist eine Kostprobe aus dem lokalgeschichtlichen Werk des Autors.

FERENC PÁL:

FERENC KRESZNERICS UND DAS KOMPOSSESSORAT DER ADLIGEN VON BOBA
(Quellen zum wirtschaftlichen und juristischen Hintergrund eines religiösen Konflikts im 19. Jahrhundert)

Anhand der Quellschrift zum Prozess werden verschiedene, das Zusammenleben von Protestanten und Katholiken im Osten des Komitats Vas im 19. Jahrhundert kennzeichnende Konflikte präsentiert. Sie betreffen die gemeinsame Glockenbenutzung, Fragen der Verteilung der kirchlichen Pfründe. Es zeigt sich, dass sich die Protestanten nach der Annahme der Gnadenverordnung von József II. gelegentlich noch Privilegien erkämpfen konnten.

Es wird sowohl ein Bild vom Alltag des adligen Kompossessorats als auch von dessen ungeklärtem rechtlichem Status gezeichnet.

PÉTER ISTVÁN NÉMETH:

REFLEXIONEN ÜBER DAS PANNONISCHE PANOPTIKUM DER LIEBE VON
MIHÁLY NÉMETH

Die Frau, die Mutterschaft, der schöne Körper als Bejahung des gesamten Daseins, mit einem Wort, als dessen Legitimation – war von Anbeginn das Hauptthema und Motiv des Bildhauers Mihály Németh. Dies gilt sowohl für den Anfang seiner künstlerische Laufbahn als auch für die zweite Phase, die 60er-Jahre, lediglich die Maße seiner Skulpturen änderten sich; die Darstellung der Mutterschaft wurde noch humaner, vor allem griff er mit Idealen angereicherte Momente auf. Dieses künstlerische Œuvre inspirierte den Autor zu diesem ausgezeichneten, erlesenen Aufsatz.